

AMCHA Deutschland e.V.



Rundschreiben
Mai 2006

Sehr geehrte Freunde und Förderer von AMCHA,

heute möchten wir Ihnen wieder einen Ausschnitt aus einem Überlebendenbericht vorstellen, der von unseren jungen Praktikanten hier in Deutschland in vielen Telefonaten und E-Mails mit Moshe aus Haifa erarbeitet worden ist.

Hinter den trockenen Fakten verbergen sich traumatische Erlebnisse, die überaus belastend in die heutige Lebenssituation hineinwirken.

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der von AMCHA betreuten Klienten auf über 8.500 Personen angestiegen.

Diese Steigerung um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr resultiert nicht zuletzt auch aus den großen Beunruhigungen, die durch die Bedrohungen aus dem Iran und durch den Terror der palästinensischen Extremisten entstehen.

Neben der Sicherung der hohen Qualität der bestehenden Hilfsangebote steht weiterhin im Vordergrund, Hausbesuchsprogramme und Gesprächskreise im Wohnumfeld zu organisieren. Denn viele der traumatisierten Überlebenden sind nicht mehr in der Lage, weite Wege zurückzulegen. Sie bleiben allein, mit all ihren Ängsten und Depressionen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung!

Mit besten Grüßen

Ihr
Dr. Peter Fischer
Vorstandsvorsitzender AMCHA Deutschland e.V.

Moshe stammt aus Plock, etwa 100 km westlich von Warschau. Ab 1940 lebt der 13-jährige in mehreren Ghettos. Dem Massentransport in das Vernichtungslager Treblinka kann Moshe entkommen, da er nach der Auflösung eines Ghettos für die SS Wertgegenstände einsammeln muss.

Mitte 1944 wird Moshe nach Buchenwald gebracht. Es ist eine Besonderheit, dass er mit seinem Vater, einem Elektriker, zusammen bleiben kann. Als „Fachleute“ mit Spezialwissen werden sie bald vom Hauptlager ins Außenlager Schönebeck bei Magdeburg gebracht. Dort müssen sie an 7 Tagen pro Woche in einem Salzbergwerk 600m unter der Erde Flugzeuge herstellen. Moshe sagt: „Ich hatte nie die Hoffnung, den Krieg zu überleben und wieder ein freier Mann zu sein.“

Im April 1945 scheint die Befreiung plötzlich ganz nahe, doch SS- Männer zwingen alle Gefangenen auf einen Todesmarsch Richtung Schwerin. Moshe muss den Rucksack von einem SS- Mann tragen, daraus kann er sich immer wieder einen Happen zu Essen stehlen. Alle, die nicht mehr weiter können, werden erschossen und liegen gelassen. Nach mehr als zwei Wochen Marsch werden die wenigen Übriggebliebenen am 8. Mai von den Amerikanern befreit. Bis 1948 bleibt Moshe in der Oberpfalz. Er lernt seine zukünftige Frau kennen. Sie hatte Auschwitz überlebt. Gemeinsam gehen sie nach Israel.

Nach dem Tod seiner Frau vor wenigen Jahren kam Moshe zum ersten Mal zu AMCHA. Er ist sehr glücklich, dieses „neue Zuhause“ gefunden zu haben.

Neuigkeiten in aller Kürze

- **Anstieg der Klientenzahlen im Jahr 2005**

Die Zahl der von AMCHA Israel betreuten Überlebenden und deren Angehörigen ist im Jahr 2005 auf insgesamt 8.506 Klienten angestiegen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Zuwachs von über 11 Prozent.

Die Klientenzahlen setzen sich wie folgt zusammen: In Therapie befanden sich 5.916 Klienten, davon 3.451 Klienten der Ersten Generation, 1.855 Child Survivors (Überlebende, die bei Kriegsende nicht älter als 16 Jahre waren), 608 Klienten der Zweiten Generation (Kinder von Überlebenden) und 121 Familienangehörige. An den Aktivitäten der Social-Clubs nahmen 2.471 Klienten teil.

Im Jahr 2005 wurden 63.681 Behandlungsstunden durch AMCHA-Mitarbeiter (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 15 %) und 51.021 Stunden durch Freiwillige (Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 19 %) geleistet.

- **Neue AMCHA-Zweigstelle in Kiriat Tivon**

Auf Initiative von Überlebenden und der Gemeindeverwaltung konnte eine kleine AMCHA-Zweigstelle in Kiriat Tivon gegründet werden, die nun weiter ausgebaut werden wird. Kiriat Tivon liegt im Norden Israels, unweit von Haifa. Es gibt zahlreiche weitere Anfragen (z.B. für die Orte Tiveria, Megiddoh und Naharia), die bislang aufgrund fehlender Mittel nicht umgesetzt werden können.

- **Unterstützung für Sterbebegleiter**

Die meisten schwer erkrankten Überlebenden sterben im Krankenhaus oder in Pflegeheimen. Es besteht jedoch oft der Wunsch, zu Hause im Kreis der Familie und Freunde zu sterben. Sich auf den Tod einzulassen, ist eine schwere Aufgabe für alle Menschen. Die Überlebenden des Holocaust werden konfrontiert mit längst vergessenen geglaubten Erinnerungen und trauern erneut um das, was sie einst verloren haben.

Auch Sterbebegleiter brauchen Trost und Anteilnahme, müssen sich über ihre Ängste, ihre Trauer und ihre Erschöpfung aussprechen. AMCHA bietet seit dem vergangenen Jahr Kurse für Pflegekräfte. Für Angehörige bietet AMCHA Unterstützung und Beratung mit dem Ziel, Selbsthilfegruppen aufzubauen.

- **Yom ha Shoa – Holocaust-Gedenktag am Dienstag, 25. April 2006**

Knapp eine Woche nach dem Pessachfest gedenkt das israelische Volk den sechs Millionen Opfern des jüdischen Volkes, die von den Nationalsozialisten im Holocaust ermordet wurden. Wie in jedem Jahr bietet AMCHA für Überlebende eine Telefon-Hotline und Gedenkveranstaltungen sowie Diskussionsrunden in den Zweigstellen. In unserem nächsten Rundbrief werden wir ausführlicher davon berichten.

- AMCHA Deutschland betrauert gemeinsam mit vielen anderen Menschen, Persönlichkeiten und Institutionen in Politik und Gesellschaft unseres Landes den Tod von Dr. h.c. Paul Spiegel, dem Präsidenten des Zentralrates der Juden in Deutschland und Mitglied des Ehrenrates von AMCHA Deutschland. In Dankbarkeit und Ehrerbietung nehmen wir traurig Abschied von Paul Spiegel und seinem Versöhnungswerk in diesem Land. Unsere tief empfundene Anteilnahme gilt seiner Familie und dem Zentralrat der Juden in Deutschland, der seinen Präsidenten verloren hat.

AMCHA Deutschland e.V. unterstützt das gleichnamige Nationale Israelische Zentrum zur psychosozialen Betreuung von Holocaust-Überlebenden. Haben Sie Fragen zu AMCHA oder wollen Sie sich über Möglichkeiten der Unterstützung von AMCHA Israel informieren, dann wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle:

AMCHA Deutschland e.V. Große Hamburger Straße 30 10115 Berlin
Telefon: 030 – 28098038 Fax: 030 – 280 998 71 eMail: info@amcha.de

Spendenkonto : AMCHA Deutschland e.V. Konto Nr. 79 55 50 BLZ 100 602 37 (EDG Filiale Berlin)

Vorstand: Dr. Peter Fischer (Vorsitzender), Marguerite Marcus (stellv. Vorsitzende), Rainer Waldhauer (Schatzmeister)